



Graubünden reformiert
Grischun refurmà
Grigioni riformato

FOTOAUSSTELLUNG

DOKUMENTATION ZU DEN BILDERN

Bild 1

Unter dem Himmel von Uganda

Uganda ist bekannt für seine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt sowie für seine landschaftliche Schönheit, die in wunderschönen Parks erlebt werden kann.

Das Bild dieses Farbenspiels entstand während der Abenddämmerung, die in Uganda sehr kurz ist. Da Uganda nahe am Äquator liegt, dauert der Wechsel vom Tag zur Nacht nur wenige Minuten. In dieser Zeit sind auch die Moskitos aktiv, welche die Krankheit Malaria übertragen.

Uganda ist ein Land der Gegensätze: Dem Besucher zeigen sich Vielfalt, Reichtum, Schönheit und Lebensfreude. Für viele Einwohner ist das Leben oft überschattet von Korruption, Naturgewalten, Mangel, und Leid.

Bild 2

Reiseproviant

Busse sind günstige Fernverkehrsmittel zwischen den Städten. Von der ugandischen Bevölkerung werden sie häufig genutzt, um Verwandte zu besuchen oder Erledigungen zu tätigen.

Die Busse sind technisch meist in schlechtem Zustand und voll besetzt. Leider kommt es nicht selten auch zu Unfällen. Der Wunsch nach einer sicheren Fahrt wird sichtbar anhand von Bibelversen, welche die Busse zieren. Hält ein solcher Bus in einem Dorf, sind sogleich viele Verkäuferinnen und Verkäufer zur Stelle. Sie bieten Erfrischungen an und hoffen, etwas Geld einnehmen zu können.

Bild 3

Markt

In den meisten grösseren Dörfern gibt es einen Markt. Einwohner aus der Umgebung bieten hier selbst angebaute Gemüse und Früchte, Eier und weitere landwirtschaftliche Produkte zum Verkauf an. Für den täglichen Bedarf kauft die lokale Bevölkerung auf dem Markt ein. Wer Fleisch kauft, tut gut daran dieses zu kochen oder gut durchzubraten. Die hygienischen Verhältnisse sind kritisch. Neben den lokalen Anbietern finden sich auch indische Händler mit (Billig)-Importprodukten auf den Märkten. Wer auf dem Markt einkaufen möchte, sollte Bargeld in kleinen Einheiten bei sich haben. Preise werden ausgehandelt, bezahlt wird in bar und die wenigsten Verkäufer haben Wechselgeld.

Bild 4

Kinder in Uganda

Diese Kinder können zur Schule gehen und haben dort sogar einen Spielplatz zur Verfügung. Das ist längst nicht für alle Kinder in Uganda selbstverständlich. Viele von ihnen verbringen ihre Tage in Dörfern aus Lehmhütten. Sie haben niemanden, der für sie sorgt oder müssen schon früh Verantwortung übernehmen für jüngere Geschwister. Oft müssen sie lange Wege gehen, um sauberes Trinkwasser zu finden oder um etwas zu essen aufzutreiben. In Uganda gibt es viele Kinder, die in Armut leben. Eine Schwierigkeit ist deshalb, herauszufinden, welche Kinder am dringendsten in ein Hilfsprogramm aufgenommen werden sollten.

Bild 5

Tanzen

Tanz ist ein zentraler Bestandteil der ugandischen Kultur. Auch die Kleinsten sind mit dabei. Getanzt wird bei vielen Gelegenheiten und über alle Generationen hinweg, im Alltag und insbesondere bei Festen. Im Tanzen kommen Lebensfreude, aber auch traditionelle kulturelle Themen zum Ausdruck.

Im Hintergrund kann man den Regenwassertank des Kinderheims in Lira erkennen. In diesem von den Kindern bemalten Tank wird das kostbare Wasser gespeichert.

Neben dem Tank sehen wir eine Kochstelle im Freien. Gekocht wird auf dem Feuer.

Bild 6

Wasser

Dieser Junge erledigt gerade den Abwasch. Im Kinderheim in Lira werden die Kinder in die alltäglichen Tätigkeiten einbezogen. Sie helfen beim Putzen und müssen täglich ihre Schuluniform waschen. Während der Woche besteht der Tagesablauf zur Hauptsache aus Schule und Ämtli. Am Sonntag ist Gottesdienst. Freie Zeit gibt es nicht so viel wie bei uns. Der Brunnen wird von Grundwasser gespiesen. Wasser ist in Uganda ein kostbares Gut. In der Trockenzeit sinkt der Grundwasserspiegel. Sauberes Wasser ist dann oft schwierig zu finden.

Bild 7

Teepause

Am Sonntag nach dem Gottesdienst oder an einem Fest gibt es immer auch Momente des gemütlichen Beisammenseins. Teepausen, „Tea-breaks“ wie solche Zeiten genannt werden, sind willkommene Auszeiten vom ausgefüllten Alltag. Tee, oder „Chai“, wie er in Uganda genannt wird, ist Schwarztee mit Gewürzen, Milch und viel Zucker. Auch in Uganda wird Schwarztee angebaut.

Bild 8

Mitarbeitende

God Helps Uganda beschäftigt einen Direktor, einen Buchhalter und weitere Leitungsmitarbeitende. Zwei Sozialarbeiterinnen sind für das Pflegefamilienprogramm verantwortlich. Im Heim in Lira arbeiten Hauseltern in jedem der drei Häuser. Einige von ihnen unterrichten zusätzlich die Kinder in der internen Schule oder haben eine Ausbildung in Krankenpflege. Für Unterhalts- und Umgebungsarbeiten ist ein Allrounder zuständig. Ein Wächter („Gatekeeper“) bewacht das Areal. Auf dem Bild sehen wir die Köchin. Sie bereitet täglich zwei Mahlzeiten zu. Zum Frühstück gibt es meistens Chai-Tee und Reis. Am Abend dann nochmals eine Mahlzeit. Beliebte Zutaten in der ugandischen Küche sind Kochbananen, Gemüse, Süsskartoffeln, Reis, Erdnusssauce.

Bild 9

Feiern

Für besondere Anlässe wird auch in Uganda besonderes Essen zubereitet. Farbenfrohe Kleidung und aufwändige Frisuren gehören ebenso dazu wie Musik, Tanz und kulturelle Darbietungen.

Bild 10

Schulzimmer in einer öffentlichen Schule

In Uganda muss Schulgeld bezahlt werden. Nicht alle Familien können sich den Schulbesuch ihrer Kinder leisten. Auswendiglernen nach altem, englischem Schulsystem und Nachsprechen im Chor sind in der öffentlichen Schule vorherrschende Unterrichtsmethoden. Die Kinder stehen schulisch

unter grossem Leistungsdruck. Während der Covid-Pandemie waren die öffentlichen Schulen in Uganda für zwei Jahre geschlossen. God Helps Uganda hat in dieser Zeit eine interne Schule eröffnet, welche derzeit noch weitergeführt wird. Schätzfrage: wie viele Schülerinnen und Schüler sind in diesem Schulraum? Zum Vergleich: Wie viele Schülerinnen und Schüler sind in der Schweiz in einem Schulzimmer?

Bild 11

Nothilfe

Während der Covid- Pandemie herrschte in Uganda Ausgangssperre. Niemand durfte zur Arbeit gehen. Familien waren von jeder Versorgungsmöglichkeit abgeschnitten. Da kaum jemand Ersparnisse hat, litten die Menschen in den Dörfern an Hunger. God Helps Uganda hat auf diese Notlage reagiert und von der Entwicklungszusammenarbeit auf humanitäre Nothilfe umgestellt. Im Bild eine Verteilaktion von Grundnahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Zu Weihnachten gab es ausserdem noch Süssgetränke als Geschenk dazu.

Bild 12

Perspektive

Genug zu essen, Kleider, medizinische Versorgung, Schulumöglichkeiten, Platz zum Spielen, diese Dinge sollten für alle Kinder zur Verfügung stehen. Im Projekt God Helps Uganda sollen noch viele Kinder eine glückliche Kindheit erleben dürfen, ohne ums Überleben kämpfen zu müssen. Diese ansteckende Lebensfreude werden sie in ihre Zukunft mitnehmen und zu Hoffnungsträgern für ihr Land werden.